

Mathias Schwabe

Die ›dunklen Seiten‹ der Sozialpädagogik

Ideale, Negatives und
Ambivalenzen

Inhalt

1	Einleitung: Helfer-Ideale, Strategien der Fehlerbeseitigung und blinde Flecken	15
	A) Klient(inn)en	
	B) Kollegen und Kolleginnen	
	C) Vorgesetzte	
	D) die Öffentlichkeit	
	E) die Fach-Öffentlichkeit, insbesondere Expert(inn)en	
	F) Ausbilder(innen) und Dozent(inn)en an Fach(hoch)schulen und Universitäten bzw. Weiterbildungen	
	Aphorismus: Kluges, törichtes Herz	33
	Theoretischer Exkurs 1: Moralische Kommunikation (N. Luhmann)	35
	Aphorismus: Oh, wie ich sie hasse ...	49
2	Gestalten des Negativen bzw. »dunkle Seiten« in der Sozialpädagogik	51
	A) Gewalt gegen Klienten, insbesondere Kinder und Jugendliche, meist im Verlauf von Konflikteskalationen	54
	B) Formen von Zwangsausübung, bei denen man auf Ängste setzt (mit und ohne Demütigungsabsicht)	75
	C) sexuelles Begehren, sexuelle Anspielungen, »unangemessene Berührungen«, eindeutige sexuelle Übergriffe, die man selbst hegt oder begeht oder bei anderen wahrzunehmen glaubt	85
	D) Kommunikationsverläufe mit Klienten oder Kolleg(inn)en oder Vorgesetzten, in deren Verlauf man sich selbst als unprofessionell bzw. destruktiv erlebt hat	96
	E) Unachtsamkeit, Lieblosigkeit, Ungerechtigkeit und andere seelische Grausamkeiten	100
	F) das Nicht-zustande-Kommen von (eigenen oder gemeinsamen mit anderen Professionellen entwickelten) Planungen, die man selbst für maßgeblich für erfolgreiches Arbeiten gehalten hat, oder die rüde Durchsetzung eigener Planungen unter Brüskierung von Kolleg(inn)en oder Klient(inn)en	106
	G) Erleben von Redundanz, Stagnation, Rückschritten, Misserfolgen und Scheitern in der Arbeit mit Klient(inn)en	110
	H) Nicht-Einhaltung von Regeln und Absprachen, Nicht-Erledigung von Aufträgen, Verbummeln von Terminen bzw. Verschlamphen von »Sachen« auf der Ebene von Mitarbeiter(inne)n	113
	I) Lustlosigkeit, Erschöpfung, Dienst nach Vorschrift, Sucht, Flucht in die Krankheit	116
	J) Betrug, Lügen, Diebstähle durch Mitarbeiter(innen)	121

K) Unterwerfung unter das Diktat der Ökonomie unter Inkaufnahme von fachlichen Mängeln	124
L) unangemessener Umgang mit eigenen Fehlern	128
Aphorismus: Drei moralische Regeln	133
3. Sprachcodes und Semantiken des Negativen (und des Positiven) in der Sozialpädagogik	134
A) gut – nicht gut/schlecht*	139
B) schön – schlimm (hässlich)*	141
C) menschlich – unmenschlich*	144
D) richtig – falsch*	145
E) fachlich – unfachlich	147
F) professionell – unprofessionell	148
G) korrekt – inkorrekt	150
H) konstruktiv – destruktiv	150
I) sinnvoll – sinnlos	151
J) geplant/organisiert/strukturiert – ungeplant/unorganisiert/chaotisch	153
K) passend – unpassend	154
L) stimmig – unstimmig	155
Aphorismus: Utopie 1	159
Theoretischer Exkurs 2: Glanz und Elend des Ich-Ideals	161
Aphorismus: Dreimal Ungewissheit	173
4 Strategien für den Umgang mit dem »Negativen« und für den Versuch seiner Transformation	175
4.1 Individuelle Strategien	177
4.1.1 Relativieren und Verrechnen	177
4.1.2 Rechtfertigen und Exkulpieren	179
4.1.3 Externalisieren / Fremd-Attribuieren	181
4.1.4 Sich Vergleichen und überlegen Fühlen (Verkehrung ins Gegenteil)	182
4.1.5 Selektive Wahrnehmung, Ignorieren	184
4.1.6 Verleugnen und Verdrängen	185
4.1.7 Kollegiale Beratung, Fortbildungen und Supervision	187
4.1.8 Sich zu Herzen Nehmen, krank Werden	190
4.1.9 Zynismus	191
Aphorismus: Ich ist Viele	193
4.2 Institutionelle Strategien	194
4.2.1 Institutionelle Verdrängungsleistungen	195
4.2.2 Qualitäts-Behauptungen / Mythen der Organisation / Elitebewusstsein	196

4.2.3	Dämonisierung und Sündenbock-Vertreibung	198
4.2.4	Halbherzige Fehlerbehandlung	200
4.2.5	Positive sprachliche Umetikettierungen	202
4.2.6	Qualitäts-Management	204
4.2.7	Fort- und Weiterbildungen, Supervision	211
4.2.8	Tagungen und Kongresse	213
4.2.9	Evaluationen	216
4.2.10	Organisationsberatung	218
4.2.11	Teilhabe an ›Großen Reformen‹ (v.a. Sozialraumorientierung)	219
4.2.12	Fehler einräumen, Zerknirschung zeigen, um Verzeihung bitten	222
4.2.13	Nichtstun, Aussitzen, Verzicht auf Aktionismus und Vertrauen in Selbstorganisation	229
4.3	Fazit	233
	<i>Aphorismus: Mandelbaum</i>	237
5	Ambivalenzen im Herzen von Erziehung und Hilfe	238
5.1	Zur Einführung: Ambivalenz als Denkfigur	239
5.2	Erkenntnistheoretische Ambivalenzen: zwischen Gewissheit und Ungewissheit im Erkennen und Handeln	245
5.3	Ambivalenzen im Herzen von Erziehung: Gewalt, Zwang, Disziplin – dunkle Gestalten an der Wiege sozialer Entwicklungen	261
5.4	Ambivalenzen im Herzen von Hilfe: dilemmatische Entscheidungssituationen in der Sozialen Arbeit	274
	<i>Aphorismus: Utopie 2</i>	288
6	Alternative Helfer(innen)-Bilder	290
6.1	Der/die hilflose Helfer/in (W. Schmidbauer)	294
6.2	Nietzsches Kritik des vermeintlich ›guten Menschen‹ (1887)	298
6.3	Die mit ›Begrenztheit‹ identifizierte Helferin (V. Robinson, J. Taft, B. Müller)	305
6.4	Der/die leidenschaftliche Helfer/in	313
6.5	Der/die ›abgeklärte‹ Helfer/in	316
6.6	Der Helfer als ›Spiel(end)er‹ (Gambler und Player)	320
6.7	Die Hilfe als ›Schatten-Reise‹, der Helfer als ›Schatten-Kamerad‹	325
6.8	Der Helfer als Sisyphos (S. Bernfeld, A. Camus)	330
	<i>Aphorismus: Menschen auch nur Hunde?</i>	336
	Theoretischer Exkurs 3: Arbeit (an) der Negativität – philosophische Einlassungen mit ›negativem Denken‹	339
	<i>Aphorismus: Meine schlimmsten Fehler</i>	347

7	Alternative Formen der Einschätzung und des Umgangs mit dem Negativen oder ›Bösen‹ in uns	348
7.1	Sünde und Sinn, Möglichkeiten	350
7.1.1	Sünde – laienhaft mit einem psychoanalytischen Schlenker	350
7.1.2	Interpretationen der Geschichte vom Sündenfall	355
7.2	Der ›Schatten‹ und seine Integration bei C. G. Jung	360
7.3	Das ›Negative‹ in der Dialektik Hegels und über Hegel hinaus: Möglichkeiten und Grenzen der ›Positivierung des Negativen‹	366
7.3.1	Hegels »Dialektik« und die Kritik an seinem geschichtsphilosophischen Entwurf	366
7.3.2	Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen der Positivierung des Negativen (J. Küchenhoff) beim Individuum (A-C) und in Institutionen der Sozialen Arbeit (D)	370
7.4	Die Begegnung zwischen abendländischer Philosophie und chinesischer Weisheitslehre bei François Jullien	382
7.4.1	Was bedeutet ›böse‹, was ›negativ‹?	382
7.4.2	Yin und Yang	385
7.4.3	Alternative Formen des ›Bösen‹: das ›Hässliche‹, das ›Verwerfliche‹, das ›Schmerzliche‹ (F. Jullien)	388
7.4.4	Eine Ethik auf der Grundlage von sieben Ketten	390
	Aphorismus: ›Seinem Affen Zucker geben ...‹	395
8	So what? Vorschläge für alternatives Denken, Reden und Handeln im Rahmen von Ambivalenzkultur	396
8.1	Die Ausgangssituation (A 1 – 7) und die mögliche Alternative (B 1 -11)	398
8.1.1	Wie soll bzw. kann man in der Institution über Fehler und Mittelmäßigkeit reden?	407
8.2	18 Empfehlungen für das Reden über Fehler für den Hausgebrauch	413
8.3	Institutionelle Orte und Rituale für ›dunkle Seiten‹ und ›Ambivalenzen‹	418
	Aphorismus: <i>Mit Spatzen auf Kanonen schießen</i>	425
	Literaturverzeichnis	427
	Adresse des Autors	432